

Ich bin bei euch - alle Tage (Mt 28,16-20)

Nicht mit theologischen Höhenflügen, sondern mit einer großen Zusage beendet Matthäus sein Evangelium: „Ich bin bei euch – alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Diese Zusage ist das letzte, das Jesus seinen Jüngern zu sagen hat und somit bleibend ins Stammbuch schreibt. Es ist ein Testament. Unverrückbar und nicht abänderbar.

Mt hat mehr oder weniger das ganze Evangelium auf diese Schlussperikope hin geschrieben. Eine Fülle von Schlüsselwörtern taucht hier geballt wieder auf, um im „Schlussakkord“ das ganze Werk nochmals anklingen zu lassen: Jünger, Berg, Zweifel, Macht, Jünger machen, ...

Obwohl in der Darstellung des Mt die Jünger den Auferstandenen erkennen und ehrfurchtsvoll vor ihm niederknien (wie z. B. auch die Magier), kommt Zweifel auf: „bei einigen“ heißt es abschwächend in unserer Einheitsübersetzung. Vom griechischen Text her ist eher daran gedacht, dass „sie (alle)“ zweifelten. Wie aber kann das zusammengehen: einerseits glaubendes Anerkennen und andererseits Zweifel?

Für die Autoren der früheren „Biblischen Geschichte“, die noch vor einigen Jahrzehnten als Schulbibel verwendet wurde und ganze Generationen geprägt hat, scheinbar überhaupt nicht. Denn da wurde einfach der Text (nach einigen späteren Handschriften) abgeändert und das Zweifeln durch „und beteten ihn an“ ersetzt. Wie froh sind viele Bibelleserinnen und Bibelleser, wenn sie entdecken, dass (selbst) die Jünger zwar einerseits glauben, aber andererseits auch zweifeln. Und genau in diese Angst- und Zweifelsituation hinein ergreift Jesus die Initiative und tritt auf die Jünger zu. Er stellt sich als der vor, der alles in der Hand hat. Gleichsam will er damit zum Ausdruck bringen, dass eigentlich kein Grund zum Zweifeln gegeben wäre, weil er ja alle Macht hat. Matthäus charakterisiert die Nachfolgerinnen und Nachfolger sehr wohl als Gläubige. Aber in entscheidenden Momenten ist dieser Glaube oft ein „Kleinglaube“. Er will damit eine ganz typische Situation in der Nachfolge ansprechen. Der Glaube und das Bekenntnis zu Leben, Tod und Auferstehung Jesu ist zwar vorhanden, aber eben nur „klein“ (Mt 6,30; 8,26; 14,30f; 16,8; 17,20).

Der Text der Einheitsübersetzung macht es schwer, die Worte Jesu annähernd richtig zu verstehen, weil wir da zu rasch an einen Aussendungsbefehl denken: „Geht!“, „Tauft!“, „Lehrt!“. Doch all diese Aktionen sind gleichsam nur nebenbei (Partizip) erwähnt. Zunächst liegt nur auf dem „Jünger machen“ das Gewicht (Selbstverständlich hat dieses Jünger machen etwas mit Gehen, Taufen und Lehren zu tun. Aber diese Tätigkeiten sind *nicht* Selbstzweck sondern stehen im Bezug zum Jünger machen). Doch selbst die Aufforderung zum Jünger machen ist vom Schluss her zu interpretieren, nämlich von der erneuten Zusage Jesu: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Diese Zusage lässt Matthäus bereits am Beginn (1,23: „Immanuel, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns“) und in der Mitte seines Evangeliums deutlich anklingen (18,20: „Wo zwei oder drei ..., da bin ich mitten unter ihnen“).

„Ich bin bei euch! Daraus lässt sich Kraft und Zuversicht schöpfen. Egal was vor uns liegt (und sei es die Aufforderung zum Jünger machen), wir dürfen und können uns der Gegenwart des Auferstandenen gewiss sein.

„Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.“

Das Verhalten der Jünger ist sonderbar. Die Jünger – so heißt es – knien glaubend vor Jesus nieder. Und gleichzeitig ist vom Zweifel die Rede. Die Jünger werden in einer Situation beschrieben, in der

sich unsere Gemeinden oft befinden – aber auch wir persönlich: Einerseits Glaube - andererseits Zweifel. Die Frage ist nicht, ob das so sein darf. Vielmehr diktiert das konkrete Leben: „Es ist so!“

Und genau in diese Angst- und Zweifelssituation hinein ergreift Jesus die Initiative und tritt auf die Jünger zu. Der Zweifel der Jünger wird nicht gerügt. Er stellt sich als der vor, der alles in der Hand hat. Damit will er zum Ausdruck bringen: Es gibt keinen Grund zum Zweifel, weil er ja alle Macht hat.

Kleinglaube

Was hier ersichtlich wird, zeigt sich im ganzen Matthäusevangelium. Matthäus charakterisiert die Nachfolgerinnen und Nachfolger sehr wohl als Gläubige. Aber in entscheidenden Momenten ist dieser Glaube oft ein „Kleinglaube“. Matthäus spricht damit eine ganz typische Situation in der Nachfolge an. Der Glaube und das Bekenntnis zu Leben, Tod und Auferstehung Jesu ist zwar vorhanden, aber eben nur „klein“.

So lesen wir in der Erzählung vom Seesturm: *„Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, drohte den Winden und dem See und es trat völlige Stille ein.“* Oder an anderer Stelle: *„Als Petrus aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“* Jesus hat Verständnis für unseren oft so kleinen Glauben. Damals und heute. Dieser Kleinglaube wird ernst genommen. Auf die Initiative Jesu hin - und nicht aufgrund eigener Anstrengungen - geht es im Bibeltext aber weiter, und zwar mit einer aufbauenden Zusage.

Ich bin bei euch

„Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Dies sind die letzten Worte Jesu im Matthäusevangelium. Sie klingen wie ein Testament. Alles steuert auf den letzten Satz zu: „Ich bin bei euch“. Diese Zusage gilt – trotz allen Kleinglaubens. Die Jünger werden beauftragt, den Glauben zu bezeugen. Auch wenn erneut sich Zweifel und Kleinglaube einstellen werden, gerade dann gilt die Zusage: „Ich bin bei euch!“ Für diese Zusage gibt es keine Bedingungen auf der Seite der Menschen. Jesus ist bedingungslos auf unserer Seite.

„Ich bin bei euch ...“, wer sollte daraus nicht Kraft und Zuversicht schöpfen. Egal was vor mir liegt (und sei es die Aufforderung zum Jüngermachen und den Glauben zu bezeugen), ich darf und kann mir der Gegenwart des Auferstandenen gewiss sein. „Ich bin bei euch ...“, mit dieser Zuversicht endet das Matthäusevangelium. Mit dieser Zusage will Matthäus all seine Leserinnen und Leser motivieren.

„Ich bin bei euch“. Das ist die entscheidende Zusage an uns Christinnen und Christen. Diese Zuversicht will uns Matthäus - trotz allem vorhandenem Kleinglauben und aller Angst - als Testament mitgeben. Diese Zusage will er uns ins Stammbuch - in den Kopf, ins Herz und in die Hände - schreiben.

*Franz Kogler
ist Leiter des Bibelwerkes Linz.*

aus: Gottesvolk 2005